

Die Oberbadische

Weil am Rhein

„14 Linden“ mit zahlreichen Themen

Adrian Steineck, 24.08.2020 - 09:50 Uhr



Der Dreiländergarten wird rege genutzt. Dass viele Besucher ihren Müll aber nicht ordnungsgemäß entsorgen, stößt immer wieder auf Unmut (Archivfoto) Foto: Siegfried Feuchter

Das Vereinsleben steht auch beim Verband Wohneigentum „14 Linden“ in Otterbach still. Dennoch treiben die Mitglieder der früheren Siedlergemeinschaft zahlreiche Themen um – von der Lärmbelästigung durch die sogenannte Autoposerszene bis zum umstrittenen Großprojekt „Gateway Basel Nord“ vor den Toren von Weil am Rhein.

Weil am Rhein. „Wir hatten das Glück, dass wir unsere Hauptversammlung im Februar noch abhalten konnten“, legt Barbara Huber, stellvertretende Vorsitzende des Verbands, im Gespräch mit unserer Zeitung dar. Ab Mitte März aber lag infolge der Corona-Pandemie das Vereinsleben brach, was auch finanziell nicht ohne Folgen blieb: Das traditionelle Waldfest, zu dem der im Jahr 1936 gegründete Verein seit den 1960er-Jahren einlädt, musste ausfallen. Auch das Vereinsheim konnte nicht für Veranstaltungen vermietet werden. „Wir hatten einige Monate praktisch keine Einnahmen, daher müssen wir natürlich auch bei den Ausgaben Maß halten“, schildert Huber die derzeitige Situation. Ob und wie man das geplante und dann ausgefallene Jahresprogramm im kommenden Jahr nachholen könne, sei momentan ungewiss.

Erstes Treffen abgehalten

Ganz langsam läuft mittlerweile die Geselligkeit wieder an. So gab es Ende Juli das erste Treffen seit der Corona-Zwangspause ab Mitte März. Dieses fand im Freien statt und war auf 25 Teilnehmer begrenzt. „Das war ein erster Versuch der Begegnung“, legt die stellvertretende Vorsitzende dar und sagt, dass alle Beteiligten das Treffen als sehr angenehm empfunden hätten. Diesen Monat wird es zwar keine Neuauflage geben, da derzeit viele Vereinsmitglieder im Sommerurlaub sind, aber für September sei ein weiteres Treffen angedacht, vorausgesetzt, das Wetter spielt mit: „In der Waldschänke wollen wir ein solches Treffen nicht abhalten, dort wäre es zu eng dafür“, sagt Huber.

Hafenbecken erregt Unmut

Trotz des derzeit nahezu brachliegenden Vereinslebens beschäftigt sich der Verband Wohneigentum „14 Linden“ mit zahlreichen Themen. Da wäre etwa das Hafenbecken 3, zu dessen Gunsten das Hafenbecken 1 im Rheinhafen Kleinhüningen aufgelöst und ein neues gebaut werden soll. Dieses Hafenbecken 3 wird Teil des geplanten trimodalen Containerterminals „Gateway Basel Nord“. Von Seiten der Berufsschiffsführer wurden diese Pläne der Basler Regierung als ineffizient und zu teuer kritisiert, ein Ansatzpunkt, dem sich auch Huber anschließt. „Ich frage mich, ob man in Zeiten von Wasserknappheit auf dem Rhein ein Becken in dieser Dimension braucht“, sagt sie mit Blick auf das geplante Projekt im dreistelligen Millionenbereich.

Der Verband Wohneigentum „14 Linden“ hat sich einer Unterschriftenaktion gegen das Projekt angeschlossen. Denn speziell für den Stadtteil Otterbach würde das Vorhaben auch eine zusätzliche Lärmbelästigung bedeuten, da das Terminal 24 Stunden durchgehend in Betrieb sein soll. Auch Naturschutzorganisationen wie Pro Natura Basel kritisieren die Pläne. Bis wann diese umgesetzt werden können, ist derzeit noch unklar.

Lärm ist Dauerthema

Ohnehin sei der Lärm für die Anwohner in Otterbach ein großes Thema. Grund sind die Vertreter der Autoposerszene, die gerade jetzt während der Sommermonate mit aufheulenden Motoren und lauten Auspuffen durch den Stadtteil fahren würden. „Hier war es eine spürbare Erleichterung, als coronabedingt die Grenzen geschlossen waren“, schildert Huber ihre Erfahrungen. Hier würde sie sich ein härteres Durchgreifen seitens der Verwaltung wünschen.

Brand des Bässlerguts

Auch der Brand des alten Bässlerguts im Mai ist für den Verband ein Thema. Das leer stehende Gebäude südlich der Nonnenholzstraße ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Dort gehe es mit den Aufräumarbeiten nicht recht vorwärts, sagt Huber. „Hoffentlich wird die Ruine nicht zum Abenteuerplatz.“

Müll auf LGS-Gelände

Ein Ärgernis sei auch, dass im früheren Landesgartenschau Gelände nicht nur auf Otterbacher Gemarkung immer wieder Müll liegen bleibe. Zudem befürchtet Huber wegen der Trockenheit auftretende Flächenbrände. „Im LGS-Gelände wird ja immer wieder gegrillt“, schildert sie ihre Eindrücke und ist froh, dass bisher alles gut ausgegangen ist.

